



Hindukusch im Hunsrück

Zwei Theateraufführungen der Berliner Compagnie (Hunsrücker Zeitung: 08. Okt. 2008)

Eine Leiter: Sonst nichts. Das zeitkritische Theaterensemble der Berliner Compagnie ist bekannt für spärliche Ausstattungen und auf das Notwendigste reduzierte Bühnenbilder. In ihrer neuesten Produktion „Die Verteidigung Deutschlands am Hindukusch“, die am 30. September und 1. Oktober im Kastellauner Tivoli erstmals in Rheinland-Pfalz gezeigt wurde, beschränken sie sich auf ein einziges Utensil – eben die Leiter. Zusammengeklappt auf dem Boden liegend symbolisiert sie eine Wiege, auf den Schultern getragen eine Bahre; sie dient als Schützengraben und als Aussichtsturm. Aufgestellt und mit einem Tuch darüber verwandelt sie sich in ein Haus in Kabul.

Der Verzicht auf üppiges Inventar zwingt die Zuschauer zur intensiven Auseinandersetzung mit dem gesprochenen Text. Dabei erweisen sich die fünf Schauspieler als ebenso wandlungsfähig wie ihr Arbeitsmaterial. Erzählt wird die jüngste Geschichte Afghanistans aus dem Blickwinkel einer Familie in Kabul. Das ganz private Schicksal der Sippe mit Verstümmelungen, Vergewaltigungen und vielen Toten wird dabei immer wieder mit den abstrakten Überlegungen der Mächtigen dieser Welt konfrontiert. In atemberaubendem Tempo schlüpfen die Akteure von der Rolle des afghanischen Bauern in die des US-amerikanischen Sicherheitsberaters oder des Präsidenten George W. Bush; allein mit dem Ablegen der Burka verwandelt sich das geschundene Mädchen in Windeseile in die US-Außenministerin Condoleezza Rice.

Der fliegende Rollenwechsel verdichtet sich zur Botschaft der Theatermacher. Aus deren Sicht ist Afghanistan seit Jahrzehnten ein Spielball der Großmächte, ein Opfer der Machtpolitik. Die Sicherheit Deutschlands wird am Hindukusch nicht verteidigt, sondern eher aufs Spiel gesetzt. In dem asiatischen Land wird demnach kein ‚Krieg gegen den Terror‘ ausgefochten sondern es werden geostrategische und ökonomische (US-)Interessen verfolgt.

Die Veranstalter aus Friedens- und Eine-Welt-Gruppen werden die im Theater aufgeworfenen Fragen an einem Diskussionsabend weiter vertiefen. Dazu sind der Aachener Friedenspreisträger Prof. Andreas Buro (Eingangsreferat) die SPD-Abgeordnete Ursula Mogg, der Vertreter der Linken Paul Schäfer und ein bislang noch nicht benannter Vertreter der Bundeswehr eingeladen. Die Diskussion ist am 23. Oktober um 20 Uhr in der Aula der IGS in Kastellaun.

Text: Norbert Barth

Foto: Heidrun Kisters